Die ver.di Branchenzeitung

www.verlage.verdi.de | www.druck.verdi.de | www.papier.verdi.de

DRUCK + PAPIER EXTRA

EXTRA 2 | Juni 2016 | Jahrgang 154

Foto: Jürgen Seidel

Die Wahrheit steht vor dem Werkstor

Streikende Belegschaften haben Lohnerhöhung in der Druckindustrie erkämpft. Für ein besseres Ergebnis hätten es mehr sein müssen | MICHAELA BÖHM

Eine Rettung in letzter Minute: Mehr als einmal stand der Flächentarifvertrag in der Druckindustrie bei den jüngsten Lohnverhandlungen auf der Kippe. Nach einer langen Verhandlungsnacht ist es ver.di am 14. Juni dann doch gelungen, mit dem Unternehmerverband einen Tarifabschluss zu vereinbaren. Das Ergebnis: Die Löhne werden zum 1. Juli dieses Jahres um zwei Prozent erhöht und ein weiteres Mal am 1. August 2017 um 1,8 Prozent. Macht 3,8 Prozent bei einer Laufzeit von 29 Monaten. Dem Abschluss stimmte die Tarifkommission bei nur einer Gegenstimme zu.

Mehr erhofft

Dieses Ergebnis ist vor allem den Belegschaften zu verdanken, die zum Teil fünf, sechs oder sieben Schichten lang streikten. »Ohne ihren Einsatz würden wir jetzt noch in den Verhandlungen feststecken«, erklärte ver.di-Verhandlungsführer Frank Werneke. Allerdings haben sich besonders diese Belegschaften einen besseren Abschluss erhofft. Und keinen, der weit hinter der eigenen Forderung zurückbleibt. ver.di hatte ursprünglich fünf Prozent mehr Lohn und Gehalt bei einer Laufzeit von zwölf Monaten gefordert.

Flächentarif erhalten

Dass es eine zähe und schwierige Tarifrunde werden würde, hatte ver.di schon geahnt. Dass es aber zeitweilig so aussah, als könnte kein bundesweit gültiger Lohntarifvertrag mehr abgeschlossen werden, hatte keiner vermutet.

Die Ausgangslage war schlechter denn je: Die Druckindustrie ist angeschlagen, die Umsätze gehen zurück, Arbeitsplätze werden vielerorts abgebaut. Die Verbraucherpreise steigen nur geringfügig. All das hat der Unternehmerverband als Argumente vorgebracht und in der zweiten Verhandlungsrunde sein Angebot präsentiert: 1,2 Prozent mehr Lohn bei einer Laufzeit von 18 Monaten. Was ver.di als ebenso indiskutabel ablehnte wie die von den Arbeitgebern später vorgeschlagenen Einmalzahlungen. Stattdessen steckte die Verhandlungskommission ihre Energie in das Ziel, eine spürbare, dauerhafte und tabellenwirksame, prozentuale Lohnerhöhung zu erreichen. Das ist gelungen. Vor allem wegen der streikenden Belegschaften. Und doch ist deutlich geworden, dass für einen besseren Abschluss mehr Beschäftigte die Arbeit hätten niederlegen müssen.

Passend zur Fußball-Europameisterschaft, ein Vergleich. »Die Wahrheit liegt auf dem Platz«, hat der Trainer Otto Rehhagel einst gesagt. Bei Tarifrunden ist es kaum anders: Die Wahrheit steht vor dem Werkstor.

AUS DEM INHALT

Solidarität gezeigt
Rund 3.000 Beschäftigte aus 46 Betrieben haben gestreikt.
Streikfotos Seiten 2 und 3

Streiken zahlt sich aus
Was der Tarifabschluss bringt
Seiten 2 und 3

Diskussion
Argumente für und gegen den Tarifkompromiss *Seite 4*

Neuer Online-Auftritt:
Die DRUCK+PAPIER passt jetzt auf alle Bildschirme und Displays. Also nirgendwo etwas verpassen: www.verdi-drupa.de

Klickt euch rein!

NÄCHSTE AUSGABE

Die nächste reguläre Ausgabe der DRUCK+PAPIER erscheint **Ende Juli 2016**.

Mönchengladbach
Die Frühschicht bei Tiefdruck Schwann-Bagel in Mönchengladbach steht vor dem Werkstor.

Leck Foto: ver.di
Auch in Nordfriesland ist was los: Die Buchdrucker von Clausen & Bosse im 24-stündigen Warnstreik

Berlin
Versammlung der Streikenden

Foto: Christian v. Polentz/transitfoto.de

Frankfurt am Main
Der stellvertretende ver.di-Vorsitzende Frank Werneke spricht vor der entscheidenden Verhandlungsrunde am Frankfurter Flughafen.

Foto: Stephan Morgenstern

Foto: Jürgen Seidel

Solidarität gezeigt

Rund 3.000 Beschäftigte aus 46 Druckereien und Verlagen haben sich an den Warnstreiks beteiligt. Manche Belegschaften haben wiederholt und über mehrere Schichten hinweg die Arbeit niedergelegt. Ihnen ist es zu verdanken, dass der Flächentarif erhalten und tabellenwirksame Lohnerhöhungen durchgesetzt werden konnten. Ihre Solidarität hat allen geholfen. Beim nächsten Mal: Mehr davon!

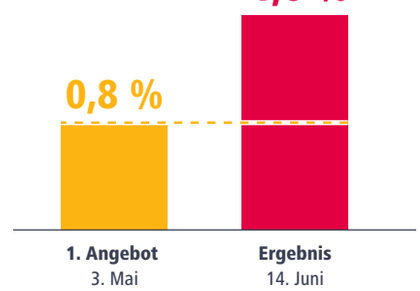
Augsburg Bei der *Augsburger Allgemeinen* demonstrieren Beschäftigte aus Druckerei, Verlag und Redaktion gemeinsam. Foto: ver.di

Berlin Warnstreik bei der Bundesdruckerei. Das bundesweite Ergebnis soll im Haustarifvertrag übernommen werden – mindestens. Foto: Christian v. Polentz/transitfoto.de

Lohnplus verdoppelt

Die in der Druckindustrie erreichten Lohnerhöhungen liegen deutlich unter anderen Tarifabschlüssen dieses Jahres, zum Beispiel im öffentlichen Dienst und in der Metallindustrie. Dennoch: Die Streiks haben sich gelohnt. Das zeigt ein Vergleich zum ersten Angebot der Arbeitgeber vom 3. Mai, das für einen Zeitraum von zwölf Monaten lediglich 0,8 Prozent mehr Geld bedeutet hätte. Im Ergebnis konnte die ver.di-Verhandlungsdelegation diesen Wert auf etwa 1,6 Prozent verdoppeln. Ohne den Druck aus den Betrieben wäre das nicht möglich gewesen.

Jahresbezogene Entgelterhöhung



Quelle: eigene Berechnungen auf Grundlage der Westrick-Formel, gerundet

Grafik: werkzwei

Streiken zahlt sich a

Wer mehrere Schichten gestreikt hat, spürt das trotz des Streikgelds im Portemonnaie. Doch streiken ist nicht nur ein Gebot der Solidarität – langfristig lohnt es sich auch. Ein Beschäftigter in Lohngruppe V in Westdeutschland erhält durch den Tarifabschluss bis Ende 2018 insgesamt 2.744,11 Euro mehr. Und ab Ende August 2018 kann eine neue Lohnerhöhung ausgehandelt werden – die auf dem erhöhten Niveau ansetzt.

Lohnplus in Eu

1. Halbjahr 2016

Bruttolohn Lohngruppe V W
und Urlaubsgeld, eigene Be

Düsseldorf Kolleginnen und Kollegen der Rheinisch-Bergischen Druckerei tragen sich in die Streiklisten ein.

Foto: Jürgen Seidel

Frankfurt am Main Gewerkschafter der Frankfurter Societätsdruckerei nehmen den Geschäftsführer des hessischen Unternehmerverbands, Dirk Glock, aufs Korn.

Foto: Stephan Morgenstern

Weitere Infos und Streikbilder:
www.verlage-druck-papier.
verdi.de/druck/tarifrunde-druck-2016

Bielefeld Rund 200 Beschäftigte aus Druckereien und Redaktionen in Ostwestfalen-Lippe demonstrieren durch Bielefeld.

Foto: ver.di

Hof Verlagsangestellte der *Frankenpost* sind im Warnstreik kreativ.

Foto: Tamara Pohl

Foto: ver.di

Ulm Ganztägiger Warnstreik beim Buchhersteller CPI Ebner & Spiegel GmbH in Ulm

Freiburg Mehrstündiger Warnstreik bei der *Badischen Zeitung*

Foto: ver.di

aus

Vest auf Basis einer 35-Stunden-Woche, inklusive Jahresleistung
rechnungen

Grafik: werkzwei

Chronik der Tarifverhandlungen

	1. Angebot vom 3. Mai	2. Angebot vom 13. Juni	Ergebnis vom 14. Juni
Nullmonate	2 Nullmonate	6 Nullmonate	3 Nullmonate
Tabellenwirksame Erhöhung	1,2 % zum 01.06.2016	1,2 % zum 01.10.2016 1,1 % zum 01.10.2017	2,0 % zum 01.07.2016 1,8 % zum 01.08.2017
Einmalzahlung	–	450 € am 01.07.2016 700 € am 30.09.2018*	–
Laufzeit	18 Monate	30 Monate	29 Monate
Tabellenwirksame Erhöhung in 12 Monaten**	0,8 %	0,9 %	1,6 %

*Sollte per Betriebsvereinbarung gekürzt, verschoben oder gestrichen werden können
**berechnet nach Westrick, gerundet

Debatte zum Tarifabschluss

Manuel und Hannah arbeiten in der gleichen Druckerei und sind miteinander befreundet. Über die Bewertung des jüngsten Tarifabschlusses können sie sich allerdings nicht einigen. Sie geraten immer wieder aneinander. Ein Streit, wie er überall stattfinden könnte.

»Wir machen uns doch unglaubwürdig.«

»Der Tarifvertrag insgesamt stand auf der Kippe.«

»Das darf nicht wahr sein«, murmelt Hannah. Sie pickt die Reißzwecken ab und reißt das Flugblatt mit dem ver.di-Logo ruckartig vom Schwarzen Brett, kneift die Augen zusammen und liest noch mal.

»Hätte doch schlimmer kommen können, oder?« Manuel stupst sie mit dem Ellenbogen an. Keine Antwort. »Hey, was ist denn los? 3,8 Prozent, das ist doch nicht schlecht.«

»Klar.« Hannah spricht das kurze Wort so gedehnt aus, als würde sie einen Kaugummi langziehen. »Wer nicht auf die Laufzeit guckt, findet den Abschluss super. Das macht aber nicht mal zwei Prozent effektive Lohnerhöhung im Jahr aus. Wir machen uns doch unglaubwürdig.« Hannah knüllt das Flugblatt zusammen, zielt auf den Papierkorb, wirft. Daneben.

»Wir fordern lauthals fünf Prozent und schaffen nicht mal die Hälfte. Wer soll uns denn noch ernst nehmen? Mal abgesehen davon, dass wir ein Prozentpunkt hinter den Abschlüssen der Metall- und Elektroindustrie und dem öffentlichen Dienst zurückbleiben. Wir sind aber mit dem Ziel angetreten, dass wir nicht abgehängt werden. Und …«

»Ich finde, du übertreibst mit deiner Kritik.« Manuel bückt sich, hebt das Papierknäuel auf und streicht es glatt. »Ja, der Abschluss ist nicht bombastisch. Da gebe ich dir Recht. Ja, in den anderen Branchen wurde mehr rausgeholt. Stimmt auch. Aber bei uns stand der Tarifvertrag insgesamt auf der Kippe.« Manuel hängt das zerknitterte Flugblatt wieder ans Schwarze Brett. Er dreht sich um zu Hannah, die mit verschränkten Armen vor ihm steht.

»Die Verhandlungen waren zwischendurch schwer ins Stocken geraten. Es sah so aus, als würde kein Flächentarifvertrag mehr zustande kommen. Irgendwann wäre der Lohn im freien Fall gewesen. Unten nur aufgehalten vom gesetzlichen Mindestlohn. Jede Belegschaft, die nicht die Kraft gehabt hätte, sich zu wehren, wäre mit miesen Löhnen abgespeist worden. Der gesamte Konkurrenzkampf zwischen den Unternehmen wäre zu Lasten der Beschäftigten und auf Kosten ihrer Löhne ausgetragen worden. Eine lange Laufzeit, ein paar Nullmonate, das ist eben der Preis, den wir dafür zahlen müssen, dass der Flächentarifvertrag erhalten bleibt.«

Hannah fällt ihm schon ins Wort, kaum dass er den letzten Satz zu Ende gesprochen hat. »Wie oft ich das schon gehört habe. Früher hieß es immer, wir müssen uns mit einer niedrigen Lohnerhöhung zufrieden geben, weil der Arbeitgeberverband den Manteltarifvertrag angegriffen hat und wir den verteidigen mussten. Jetzt ist es nicht der Mantel, sondern der Lohntarifvertrag. Das kann doch so nicht weitergehen. Was kommt das nächste Mal? Eine noch längere Laufzeit, noch mehr Nullmonate und noch weniger Prozente?«

Der Streit der beiden bleibt nicht ungehört. Inzwischen hat sich eine kleine Traube um das Schwarze Brett gebildet. Manuel schüttelt den Kopf. Schwarzmalerei kann er nicht leiden. Doch Hannah lässt nicht locker.

»Jetzt sag doch mal. Wir legen uns hier krumm, streiken eine Schicht nach der anderen, lassen uns vom Chef anpflaumen, haben nach dem Streik mehr denn je zu tun, um bei der Arbeit hinterherzukommen. Und andere Belegschaften tun so, als ginge sie das alles nichts an, aber die Lohnerhöhung nehmen sie mit.«

Die Debatte haben die beiden schon oft geführt, im Grunde nach jeder Tarifauseinandersetzung. Normalerweise kontert Manuel damit, dass immer mehr Druckbetriebe in den vergangenen Jahren dicht gemacht hätten. Darunter auch viele mit streikbereiten Belegschaften. Und die fehlten jetzt eben in der Tarifauseinandersetzung. Aber das ist nur die halbe Wahrheit. Wenn er ehrlich ist, ist er auch sauer. »Das geht mir doch nicht anders. Aber Wut allein bringt kein ordentliches Tarifergebnis. Arbeitgeber sind nur dann bereit, mehr Lohn zu zahlen, wenn sie unter Druck gesetzt werden. Und das von vielen Belegschaften.«

Text: mib, Grafik: werkzwei

DRUCK+PAPIER EXTRA 2 – die ver.di-Branchenzeitung – erscheint gedruckt als Streikzeitung zur aktuellen Tarifauseinandersetzung in der Druckindustrie. 154. Jahrgang. **Herausgeber:** Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Bundesvorstand/Fachbereich Medien, Kunst und Industrie, Frank Bsirske und Frank Werneke.

Redaktion: Daniel Behruzi, Michaela Böhm, Andreas Fröhlich (verantwortlich), Paula-Thiede-Ufer 10, 10179 Berlin, Telefon: 030.6956-2318, Telefax: 030.6956-3654, drupa@verdi.de. **Design und Vorstufe:** werkzwei, Detmold. **Druck:** apm AG, Darmstadt.